

Kältereport Nr. 4 / 2026

geschrieben von Chris Frey | 25. Januar 2026

Meldungen vom 19. Januar 2025:

USA: Gewaltiger arktischer Einbruch erwartet

Alaska erlebt einen der kältesten Winter seit über einem Jahrhundert, gefolgt von den USA südlich von Kanada.

Wie letzte Woche erwähnt, lagen die Temperaturen in Fairbanks vom 13. Dezember bis zum 16. Januar unter -19 °C – eine anhaltende Kälteperiode, wie sie seit Beginn der Wetteraufzeichnungen vor über 100 Jahren (seit 1918) nicht mehr beobachtet worden ist.

Dieses arktische Reservoir destabilisiert sich, und seine Kälte wird nun nach Süden in die CONUS übergreifen, was sich zu dem schwersten Wintereinbruch seit Jahrzehnten entwickeln dürfte.

Die Modelle stimmen darin überein, dass es sich um ein großes, lang anhaltendes Ereignis handelt, das an diesem Wochenende beginnt und sich bis zur letzten Januarwoche verstärkt.

Im Mittleren Westen und in der Region der Großen Seen werden Tiefsttemperaturen zwischen -34 °C und -37 °C vorhergesagt, wobei es in Teilen von Minnesota und Wisconsin bis Samstag, dem 24. Januar, stellenweise bis zu -40 °C kalt werden soll.

Mehrere hochauflösende Modelle simulieren sogar noch niedrigere Temperaturen.

In Grand Rapids sinken die Temperaturen laut einigen Prognosen auf fast -35 °C , was den bisherigen Kälterekord der Stadt um etwa 4 °C unterbieten würde.

...

Diese Erwartung wird noch ausführlich behandelt. Ich beschränke mich hier aber im Wesentlichen auf die tatsächlich eingetretenen Ereignisse. Sollten diese so eintreffen wie hier angedeutet, wird Cap Allon sicher dazu noch etwas schreiben. A. d. Übers.

Östliches Russland: Schneehöhen bis zur vierten Etage

Der stärkste Schneefall seit Beginn der Aufzeichnungen vor 147 Jahren setzt sich im Osten Russlands fort.

Die Einwohner von Kamtschatka bezeichnen ihn als „Schnee-Apokalypse“, sind doch ganze Städte unter riesigen Schneeverwehungen verschwunden:



Cap Allon postet in seinen Bulletins viele Videos wie dieses hier. Anders als bei YouTube gibt es dazu keinen Link, so dass hier nur die Abbildung gezeigt werden kann. A. d. Übers.

Da der Schnee bis zur Höhe des vierten Stockwerks gestiegen ist, Fahrzeuge verschüttet und die Infrastruktur lahmgelegt hat, wurde der Notstand ausgerufen.

Das Ereignis komprimiert die Schneemengen von mehreren Monaten auf wenige Tage und ist damit der extremste Schneefall seit Beginn der Aufzeichnungen im Jahr 1879. Die Aufräumarbeiten werden immens sein, aber zumindest haben die Kinder ihren Spaß.

Der tiefe Schnee auf dem Boden verstärkt die Abkühlung der Oberfläche, während die Luft nach Süden drängt – bis in die Mongolei und darüber hinaus...

Selbst in den hiesigen MSM hat dieser Vorgang Eingang gefunden – ebenso wie auswärts. Im „Daily Caller“ beispielsweise findet sich das hier:

Schwerster Schneesturm auf der Halbinsel Kamtschatka (Russland) seit 60 Jahren



[Andrew Powell](#) Sport- und Wetter-Blogger

Auf der russischen Halbinsel Kamtschatka sind nach dem stärksten Schneesturm seit 60 Jahren Gebäudeeingänge blockiert und Autos verschüttet.

Der stärkste Schneefall seit sechs Jahrzehnten hat die russische Halbinsel Kamtschatka im Fernen Osten unter einer Schneedecke begraben. Dies führte zu riesigen, mehrere Meter hohen Schneeverwehungen, die Gebäudeeingänge versperrten und Fahrzeuge unter sich begruben, wie Bilder von Reuters und Wetterstationen dokumentieren.

An bestimmten Orten fielen allein in der ersten Januarhälfte mehr als 2 Meter [Schnee](#), nachdem im Dezember bereits unglaubliche 3,6 Meter gefallen waren, wie Daten der Messstationen zeigen.

„Ich habe vor, morgen einen Spaziergang durch die Stadt zu machen, obwohl mein Auto leider seit einem Monat in einer Schneewehe feststeckt“, sagte die Fotografin Lydmila Moskvicheva laut Reuters, die in Petropawlowsk-Kamtschatski lebt, einer Hafenstadt, die 6800 km von Moskau entfernt liegt.

Aufnahmen in russischen Medien zeigten Menschen, die auf hoch aufragenden Schneeverwehungen spazieren gingen, die bis zur Höhe der Ampeln reichten, während riesige Schneehaufen die Straßen säumten.

Einige Einwohner sprangen sogar aus Spaß von den hohen Verwehungen herunter, um sich inmitten der hohen [Schneedecke](#) zu vergnügen.

Link:

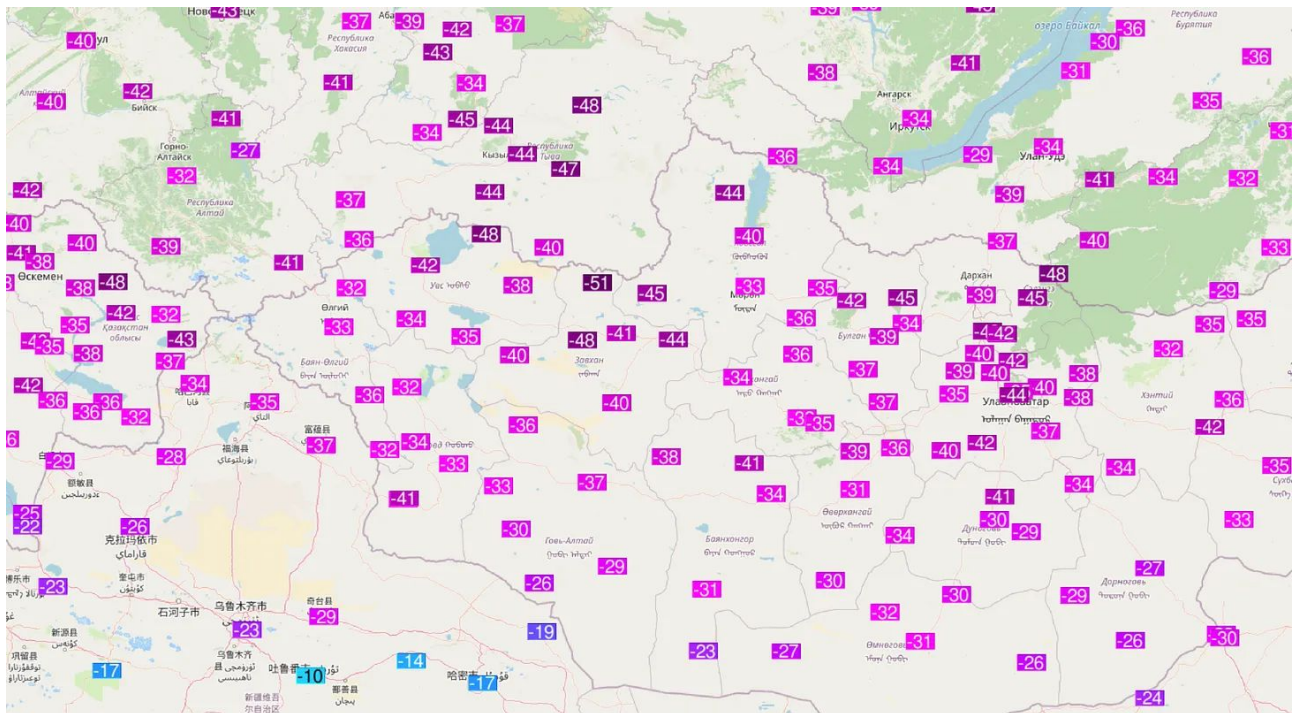
<https://dailycaller.com/2026/01/19/russia-kamchatka-peninsula-blocked-entrances-buried-cars-snowstorm-60-years/>

Asien gefriert

Eine massive Kältewelle hält Ostasien fest im Griff, sorgt in der Mongolei für Rekordtiefstwerte und breitet sich westlich bis nach Kasachstan und nach Osten über Nordchina und Japan aus.

In Bayan-Uul in der mongolischen Provinz Zavkhan sank die Temperatur am Wochenende auf $-49,9\text{ }^{\circ}\text{C}$, in Gandan Huryee auf $-49,6\text{ }^{\circ}\text{C}$ und in Tsetsen Uul auf $-48\text{ }^{\circ}\text{C}$.

In Gandan Huryee wurde es später $-51,1\text{ }^{\circ}\text{C}$ kalt und lag damit nur $0,7\text{ }^{\circ}\text{C}$ unter seinem Monatsrekord und weniger als $1,7\text{ }^{\circ}\text{C}$ unter dem 1969 aufgestellten nationalen Rekord der Mongolei.



Im Westen breitete sich die Kälte bis nach Kasachstan aus, wo in Zyryanovsk mit $-47,9\text{ }^{\circ}\text{C}$ eine außergewöhnlich niedrige Temperatur gemessen wurde.

Noch weiter westlich, im Norden des Irak, fielen in der Nähe von Erbil mindestens 150 cm Schnee – für den Irak eine außergewöhnliche Menge.

Auch diese Angabe wird mit einem kurzen Video wie oben untermauert. A. d. Übers.

Die gleiche arktische Luft drang auch nach Osten bis in den Norden Chinas vor.

Am Wochenende fielen im Westen Pekings selbst in städtischen Gebieten, darunter im Bezirk Shijingshan, rund 20 cm Schnee – die stärksten Schneefälle im Stadtzentrum Pekings seit Januar 2010.

In Japan sank die Temperatur in Rikubetsu auf Hokkaido auf -30,4 °C, was selbst für nordjapanische Verhältnisse ein extremer Wert ist.

Für die neue Woche wird eine weitere Abkühlung vorhergesagt.

Link:

https://electroverse.substack.com/p/us-forecast-full-blown-arctic-outbreak?utm_campaign=email-post&r=320l0n&utm_source=substack&utm_medium=email

Eine Meldung vom 20. Januar 2026:

China: Starke Schneefälle in den zentralen Gebieten

Zentralchina erlebt derzeit den stärksten Schneefall des Winters, wodurch sich die Lage auf den Energiemärkten sofort verschärft hat.

Die Schneehöhe in Henan nähert sich am Dienstagmorgen 30 cm – starker Schneefall in einer der am dichtesten besiedelten Provinzen Chinas, der die Kälte an der Oberfläche festhält und den Heizbedarf stark steigen lässt.

Infolgedessen sind die inländischen LNG-Preise stark gestiegen.

Die Behörden haben Frostwarnungen herausgegeben, weil die Kälte weiter zunimmt und voraussichtlich bis in den Februar hinein anhalten wird.

Link:

https://electroverse.substack.com/p/snow-hits-central-china-global-cooling?utm_campaign=email-post&r=320l0n&utm_source=substack&utm_medium=email

Meldungen vom 21. Januar 2026:

Kanada, USA: Arktische Kälte im Norden, massiver Eisregen im Süden

Eine arktische Festlands-Luftmasse strömt derzeit aus Kanada nach Süden und wird bis zum Ende der Woche einen Großteil der Vereinigten Staaten erfassen, wodurch weite Teile des Landes von einer der schwersten Kältewellen der letzten Jahrzehnte heimgesucht werden.

Die arktische Luft konzentriert sich derzeit über dem Mittleren Westen und den Großen Seen, bevor sie nach Texas und in den Südosten vordringt.

Die Temperaturen in weiten Teilen des Landes werden 20 bis 30 °C (K) unter den Normwerten für Ende Januar liegen.

In den nördlichen Ebenen und im oberen Mittleren Westen sind

Temperaturen von fast -30 °C wahrscheinlich, wobei Luft mit einer Temperatur von -40 °C aus Kanada nach Süden vordringt.

Aufgrund dieser Vorhersage sind die Preise für Erdgas in den USA (seit Montag) um erhebliche 49 % gestiegen.

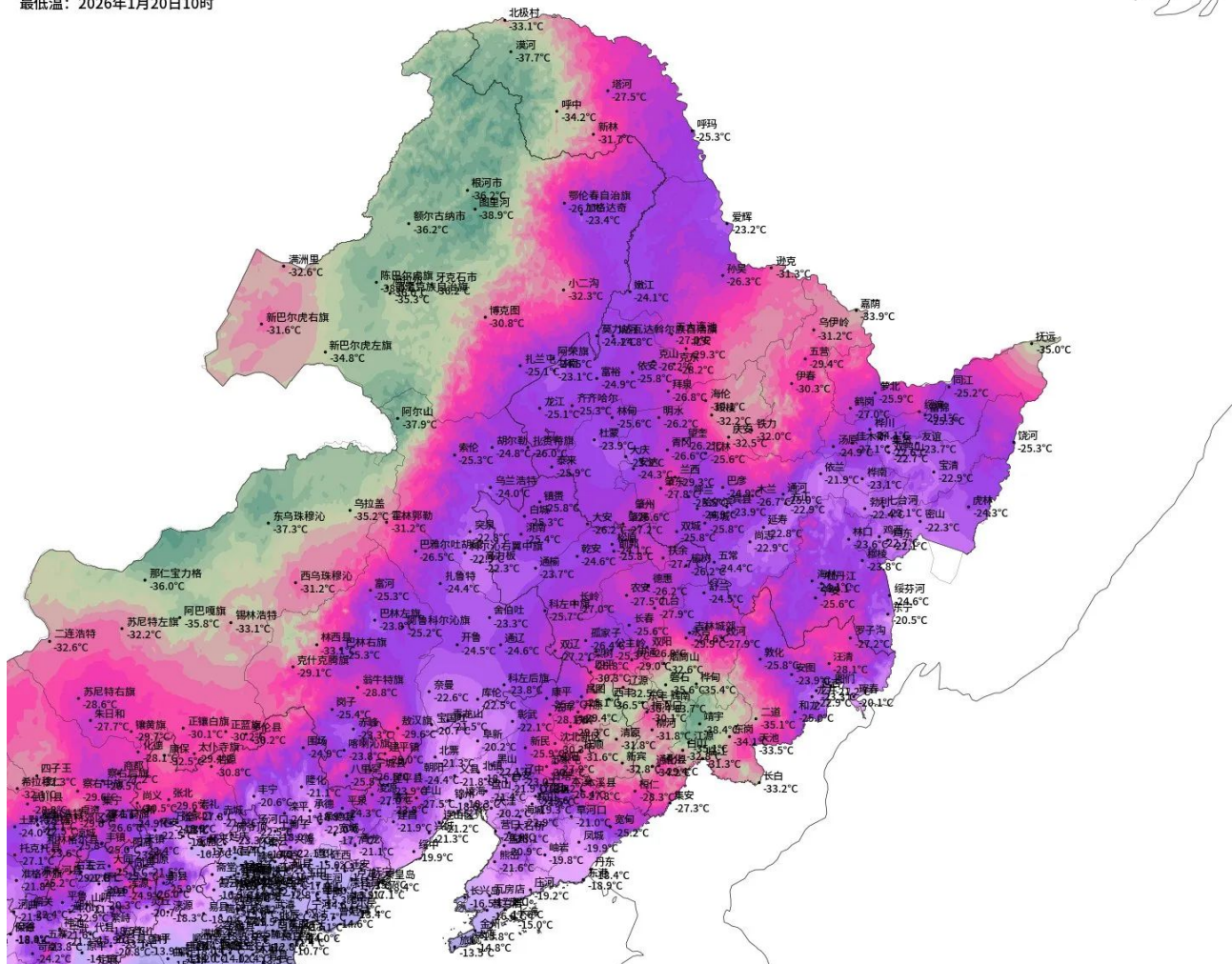
...

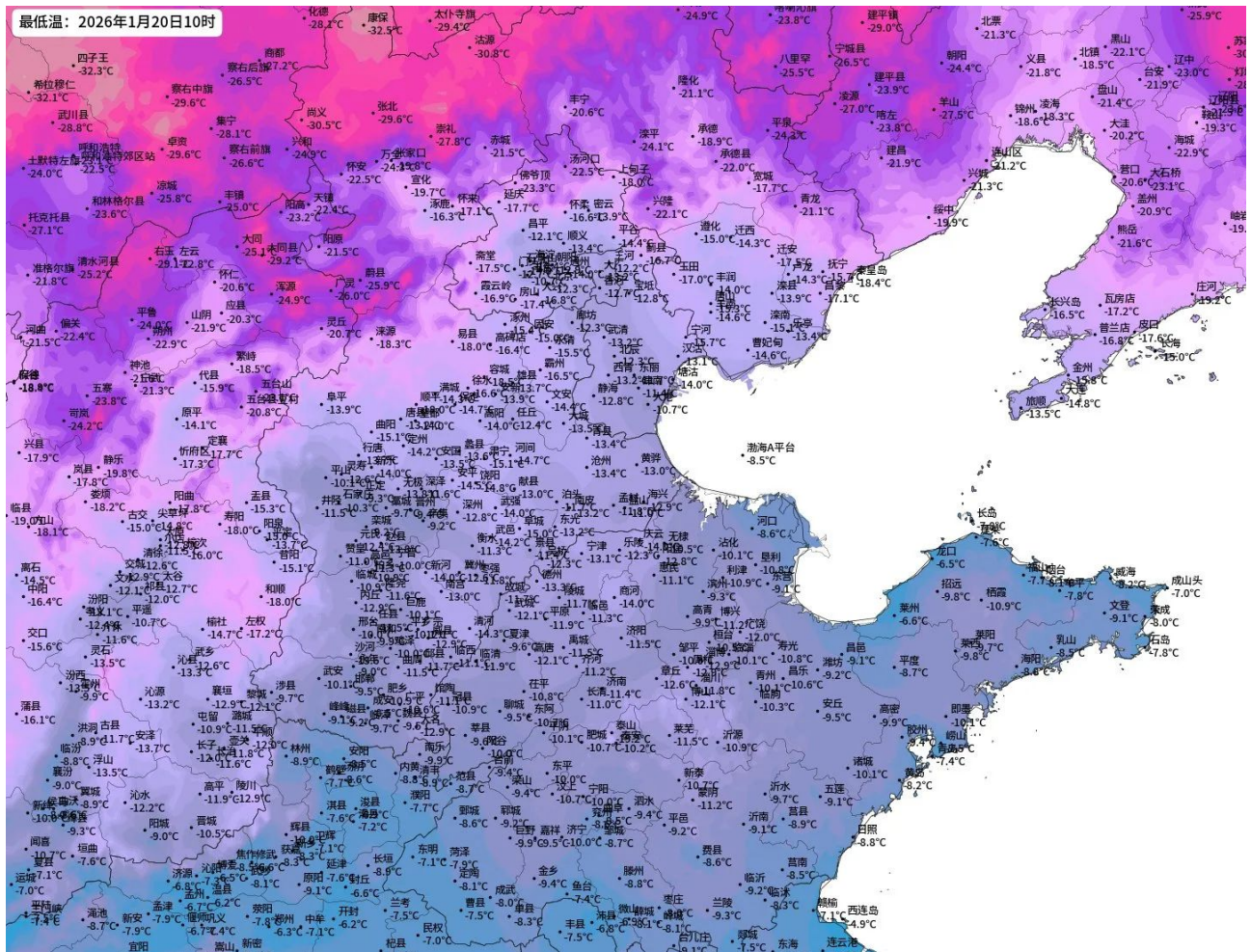
Der Kälteeinbruch in den USA hat zwar eingesetzt, aber Cap Allon beschreibt hier nur, dass es laut Vorhersage noch schlimmer kommen wird. Da er nur über die USA schreibt, werden diese Ausführungen hier nicht übernommen. Wenn es wirklich so kommt, dann bringt Allon darüber sicher noch mehr. A. d. Übers.

China: Auch dort Rekord-Kälte

Am 20. Januar fegte eine Rekord-Kältewelle über China hinweg, wobei sich Schnee in Städten wie Nanjing und Wuhan sammelte.

最低温: 2026年1月20日10时

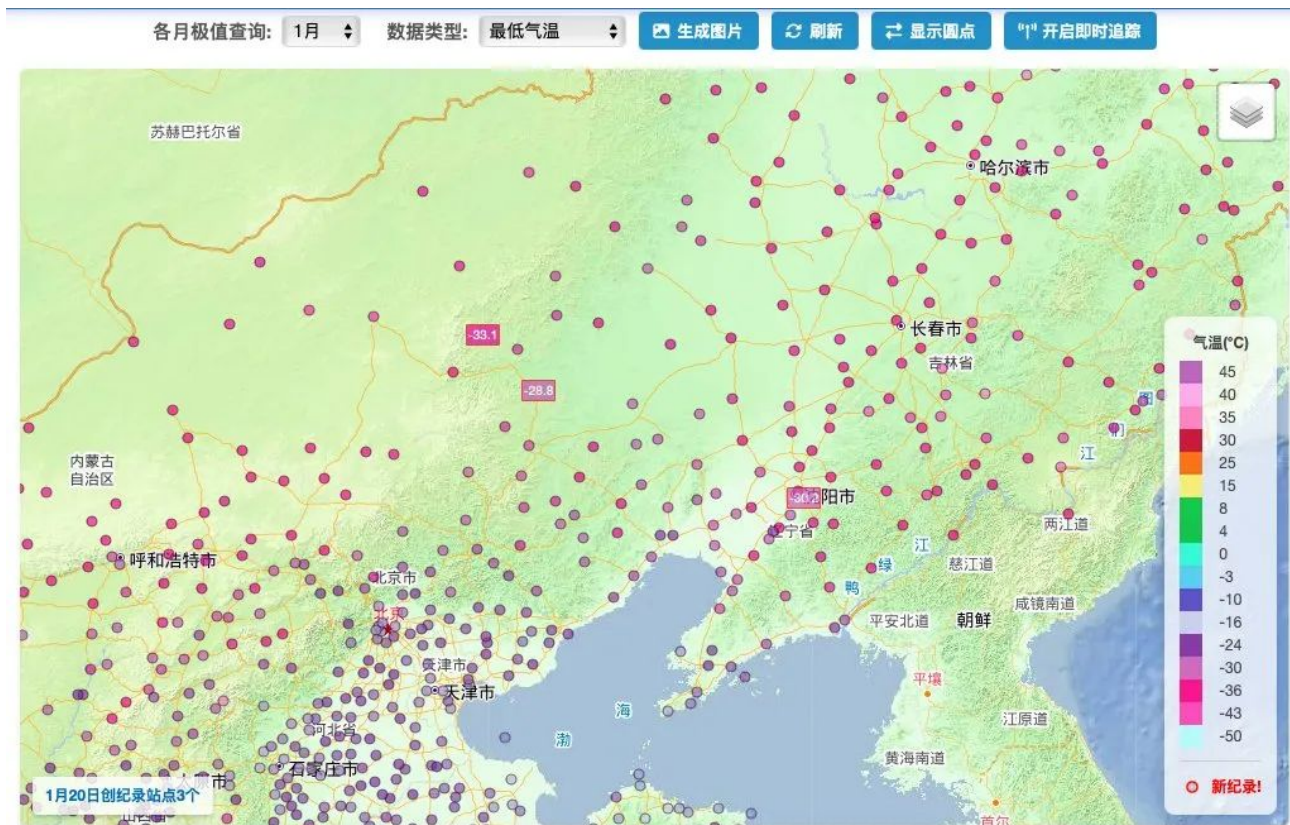




Leider sieht das auch im Original etwas unübersichtlich aus. Die Temperaturangaben kann man aber erkennen. A. d. Übers.

Drei seit langem bestehende Messstationen verzeichneten neue Tiefstwerte für Januar, während zwei weitere ihre bisherigen tiefsten Höchstwerte für Januar brachen.

Der herausragende Wert wurde in Linxi in der Inneren Mongolei gemessen, wo die Temperaturen auf -33,1 °C fielen und damit den seit 1952 bestehenden Tiefstwert der Messstation brachen.



Landwirte setzen Drohnen ein, um Eis und Schnee von den Dächern ihrer Gewächshäuser zu entfernen.

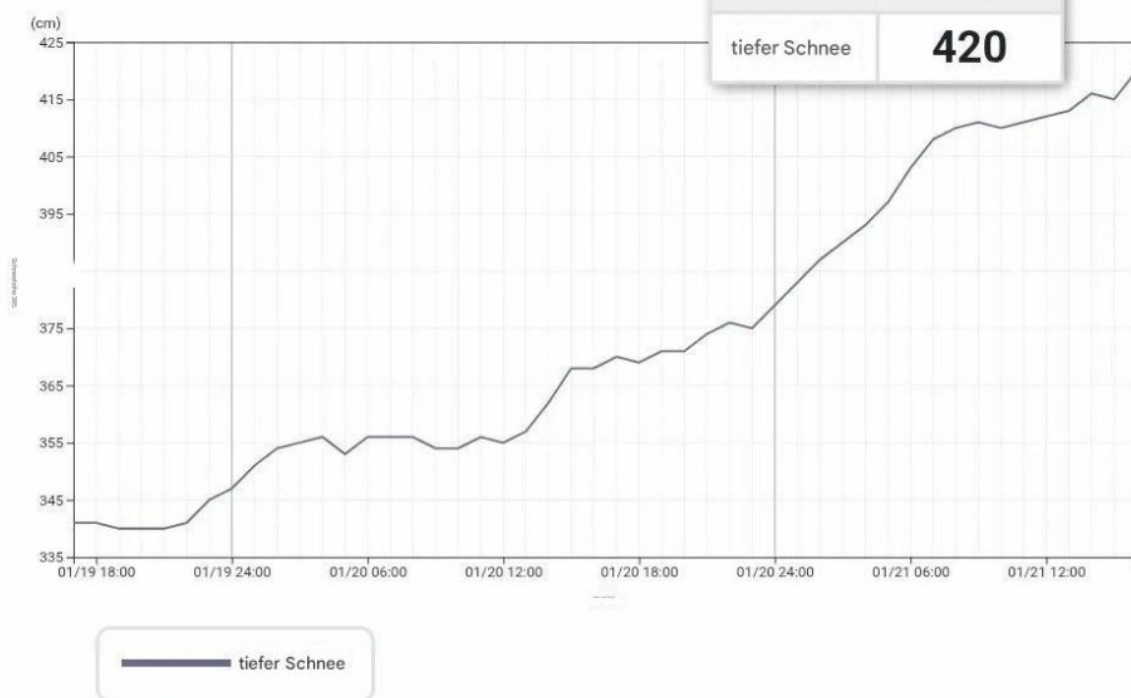
...

Japan: Starke Schneefälle

Im Norden Japans fallen derzeit große Schneemengen.

Laut der JMA erreichte die Schneemenge innerhalb von 24 Stunden bis Mittwochmorgen in Uonuma, Niigata, 44 cm und in Sukayu, Aomori, 60 cm. Die Schneehöhe in Sukayu Onsen, ebenfalls in Aomori, ist mittlerweile auf 420 cm gestiegen:

Stündliche Zeitreihe der Schneehöhe



Die Verkehrsbeeinträchtigungen nehmen zu, da anhaltende Schneefälle die bereits schneebedeckten Regionen überfordern.

Die Kälte war ebenso bemerkenswert. In Morioka sank die Temperatur auf $-20,2\text{ }^{\circ}\text{C}$, einer der niedrigsten Werte seit Jahren, während sogar Tokio die Kälte zu spüren bekam und die Temperatur in Hachioji auf $0,5\text{ }^{\circ}\text{C}$ fiel.

Am Donnerstag wird weitere kalte Luft erwartet, weil ein klassisches Winterdruckmuster weiterhin bestehen bleibt. Wettervorhersagen gehen davon aus, dass dieses Wetter mindestens bis zum 25. Januar anhält, sodass es im ganzen Land weiterhin zu Schneefall kommt und die Temperaturen niedrig bleiben.

Link:

https://electroverse.substack.com/p/severe-arctic-freeze-and-southern?utm_campaign=email-post&r=32010n&utm_source=substack&utm_medium=email

Meldungen vom 22. Januar 2026:

USA: Zwei arktische Kältewellen nacheinander

Das ECMWF prognostiziert weiterhin ein anhaltendes arktisches Wetterphänomen für die Vereinigten Staaten, mit Temperaturen unter null Grad [Fahrenheit $\approx -18^{\circ}\text{C}$!] für etwa 102 Millionen Menschen, etwas mehr als 30 % der US-Bevölkerung, bis Anfang nächster Woche.

Das Modell zeigt nun eine Reihe schwerer Winterereignisse: einen ersten Schlag an diesem Wochenende, dann einen zweiten arktischen Kälteeinbruch mit Höhepunkt vom 29. bis 31. Januar, gefolgt von einer noch stärkeren dritten Welle um den 2. bis 4. Februar. Dies ist kein kurzer Kälteeinbruch, sondern ein anhaltender arktischer Zustrom.

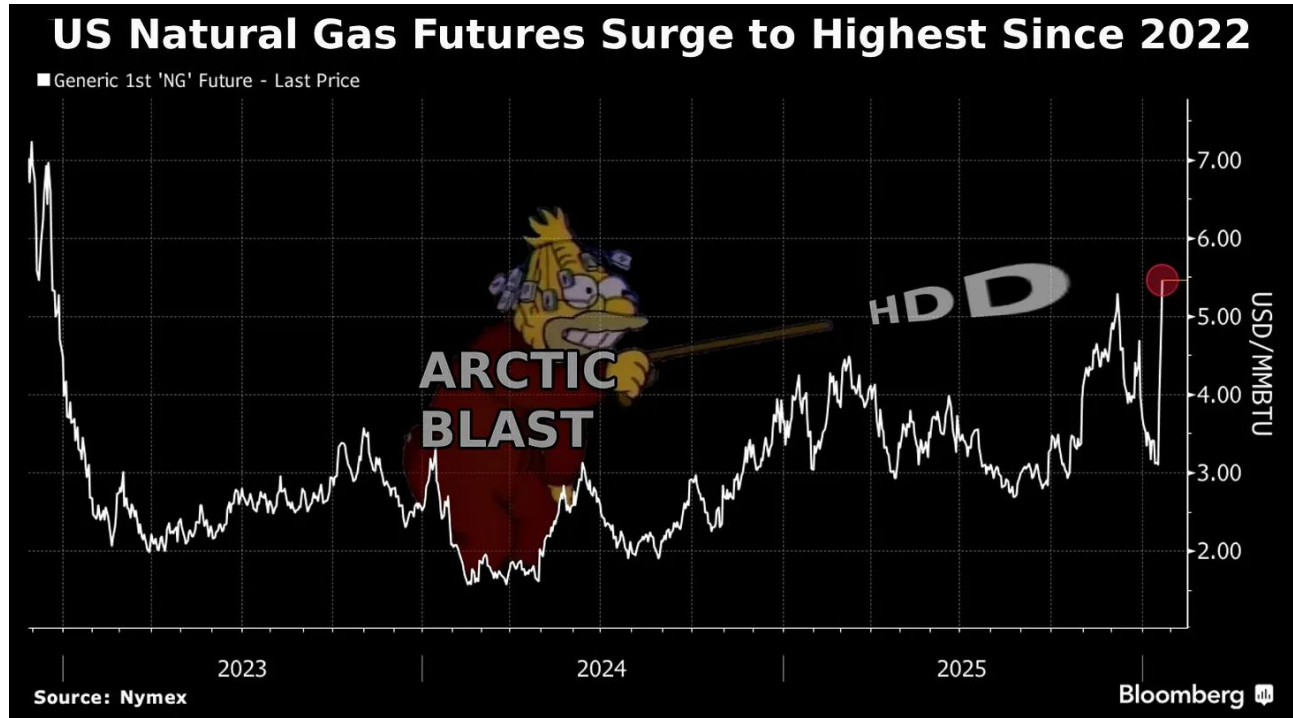
Die neuesten Prognosen des ECMWF deuten darauf hin, dass etwa 250 Millionen Amerikaner von einem massiven Wintersturm betroffen sein werden, der mit einem ausgedehnten kanadischen Kältepool zusammenhängt. Das Ereignis tritt am späten Freitag (23. Januar) mit Eisregen über Texas ein, gefolgt von einem raschen Kälteeinbruch, wenn arktische Luft nach Süden strömt.

Die Eisbildung erstreckt sich über Little Rock und entlang der Interstate 40 bis nach Carolina, während die Schneefälle im Norden über das Ohio River Valley, den mittleren Atlantik einschließlich Washington D.C. und weiter über New York City bis nach New England stark zunehmen.

...

Die Energiemärkte reagieren bereits heftig.

Die US-Erdgas-Futures sind auf den höchsten Stand seit 2022 gestiegen, weil die niedrigen Temperaturen die Produktion bedrohen und gleichzeitig die Nachfrage nach Heizenergie sprunghaft steigt:



...

Mittelmeer bis zum Kaukasus: Ungewöhnliche Schneefälle

Schnee zieht über das Mittelmeer und den Kaukasus hinweg – bis in ungewöhnlich niedrige Breitengrade...

Griechenland

Ausgehend von Nordgriechenland breitete sich der Schnee über Mazedonien und Epirus aus, wobei Schneefälle in der Umgebung von Grevena, Florina, Kozani, Veria und Vovousa gemeldet wurden. Seltener Schnee fiel auch in den Höhenlagen um Thessaloniki, darunter auf dem Berg Chortiatis.

Die Kälte drang dann bis nach Thessalien vor, wo sich nicht nur in den umliegenden Hügeln, sondern auch in der Stadt Trikala selbst Schnee ansammelte.

Höhere Schneemengen wurden in der Nähe von Karditsa und Kalabaka gemeldet.

Die stärksten Schneefälle wurden in Zentralgriechenland registriert, wo in den höher gelegenen Gebieten in der Nähe von Mouzaki mehr als 30 cm Schnee fielen.

Auch Teile von Phokis und Phthiotis, Gebiete, in denen es während der winterlichen Kälteperioden normalerweise regnet, wurden von Schnee heimgesucht.

Weiter südlich erreichte der Schnee den Peloponnes, einschließlich der höher gelegenen Gebiete von Achaia. Sogar Attika war betroffen – was angesichts seines mediterranen Küstenklimas selten vorkommt.

Sizilien

Starker Schneefall hat die oberen Hänge des Ätna unter einer bis zu 3 Meter hohen Schneedecke begraben. Infolgedessen sind die Zugangswege unterbrochen und die höher gelegenen Routen gesperrt.

Türkei

Weiter östlich haben sich die Straßen in Istanbul in Eisbahnen verwandelt. In Çatak in Van machen die Dörfer Kamtschatka Konkurrenz: Die Häuser sind verschüttet, und die Bewohner müssen Tunnel graben, um ihre Nachbarn zu erreichen.

Aserbaidschan

Weiter östlich hat starker Schneefall Aserbaidschan unter einer Schneedecke begraben, wobei im Dorf Digoli extreme Schneemengen gemeldet wurden.

Die Schneehöhen haben einen Meter überschritten und die kleine Siedlung

in den Talysch-Bergen völlig eingeschlossen.

Südkorea: Außerordentliche Kälte

Südkorea erlebt den dritten Tag in Folge Temperaturen unter dem Gefrierpunkt. Im Landkreis Cheorwon in der Provinz Gangwon wurde laut Daten der koreanischen Wetterbehörde in Imnam-myeon mit $-24,4\text{ }^{\circ}\text{C}$ die niedrigste Lufttemperatur des Landes gemessen.

An anderen Orten erreichten die Tiefsttemperaturen am Morgen $-18,8\text{ }^{\circ}\text{C}$ in Daegwallyeong, $-17,3\text{ }^{\circ}\text{C}$ in Chuncheon, $-17,9\text{ }^{\circ}\text{C}$ in Paju und $-13,2\text{ }^{\circ}\text{C}$ in Seoul. In Incheon sank die Temperatur auf $-12,5\text{ }^{\circ}\text{C}$ und in Daejeon auf $-12,2\text{ }^{\circ}\text{C}$ – allesamt 5 bis $7\text{ }^{\circ}\text{C}$ unter dem Normalwert.

Diese Kaltluft zog auf ihrem Weg natürlich auch über Nordkorea hinweg, aber von dort hört man ja nichts. Man kann nur spekulieren, wie sehr die dortige Bevölkerung unter der Kälte leidet. A. d. Übers.



Hantangang (Hantan-Fluss) gefrorener Flussweg in Cheorwon.

Die Tagestemperaturen werden mindestens bis zum Wochenende im größten Teil des Landes unter dem Gefrierpunkt verharren.

Link:

https://electroverse.substack.com/p/back-to-back-arctic-blasts-for-us?utm_campaign=email-post&r=32010n&utm_source=substack&utm_medium=email

Meldungen vom 23. Januar 2026:

Nordindien: Schneemassen in den Bergen

Starker Schneefall hat das Leben in ganz Kaschmir lahmgelegt, wobei in einigen Gebieten 152 cm Schnee gemeldet wurden.

Im Karnah-Tal im Bezirk Kupwara ist die Schneegrenze unter 1.000 m gesunken – ein seltenes Ereignis für den Seemari-Teetwal-Gürtel, der normalerweise schneefrei bleibt. Die Schneemenge betrug mehr als 5 cm – das erste Mal seit 2005.

Muzaffarabad, auf etwa 740 m ü. NN, verzeichnete heute den ersten Schneefall seit zehn Jahren.

Die Schneefälle in Kaschmir waren außergewöhnlich stark, so dass die höher gelegenen Gebiete unter einer dicken Schneedecke begraben wurden.

Heerpora und die umliegenden Gebiete in Shopian sind ebenfalls tief verschneit, die Zufahrtswege sind stark beeinträchtigt und das normale Leben ist zum Erliegen gekommen.

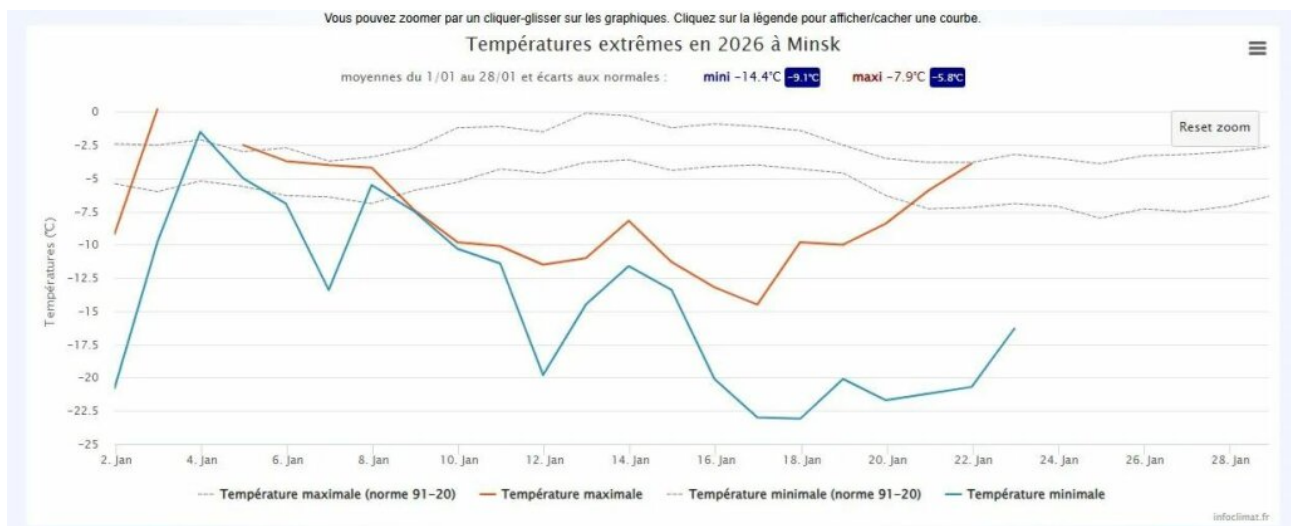
Der Schnee hat auch den Betrieb am Flughafen Srinagar mit zahlreichen Flugausfällen beeinträchtigt.

Die Höhe und die Persistenz der Schneedecke sowie die ungewöhnlich niedrige Schneefallgrenze deuten auf eine anhaltende Kälteperiode hin, die tief in den westlichen Himalaya hineinreicht. Und es wird noch mehr kommen.

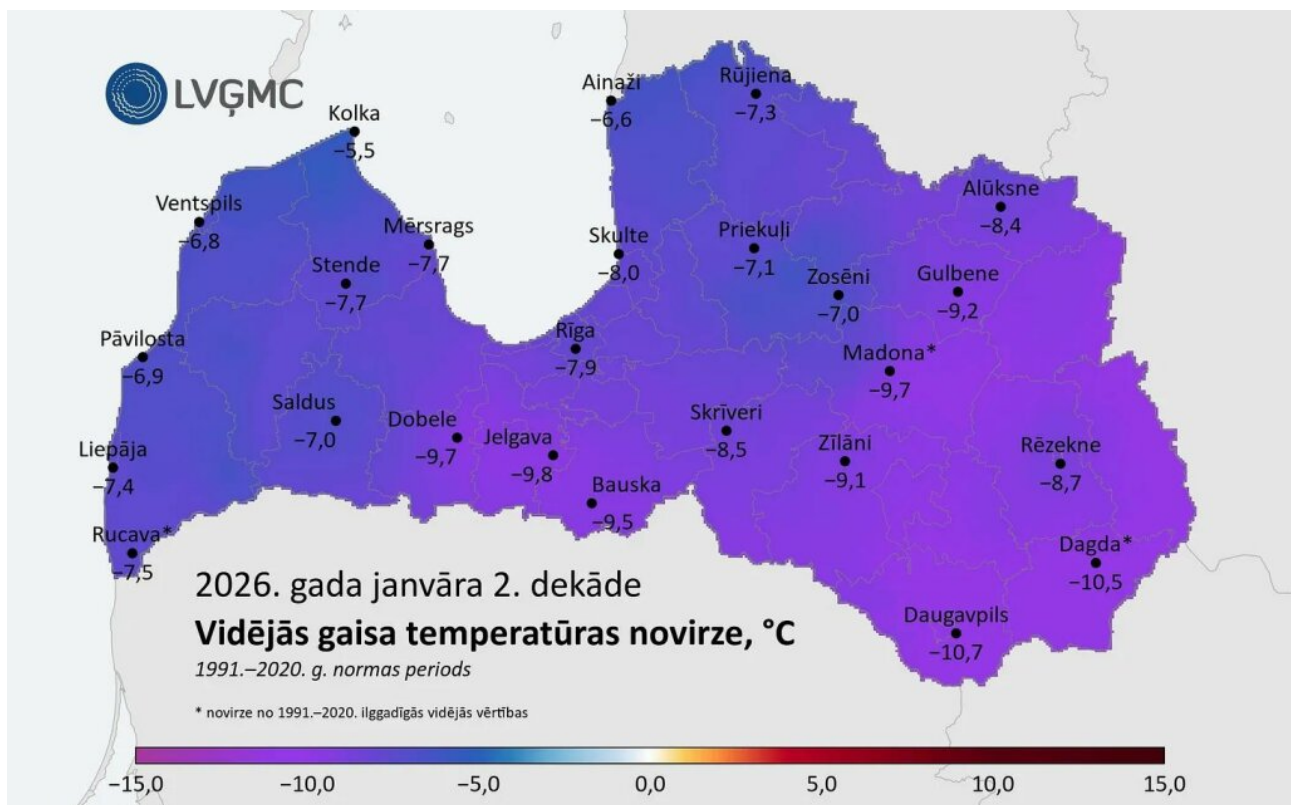
Osteuropa: Tiefkühlung

Vom 11. bis 20. Januar kam es in Osteuropa zu einer ausgeprägten Kälteanomalie.

In weiten Teilen von Belarus lagen die Durchschnittstemperaturen bis 10 °C unter dem Normalwert für den Zeitraum 1991–2020, wobei die Hauptstadt Minsk sieben Tage in Folge Temperaturen unter -20 °C und damit den kältesten Januar seit 2010 verzeichnete:



Im benachbarten Lettland lag die Temperatur 8,1 °C unter dem Normalwert:

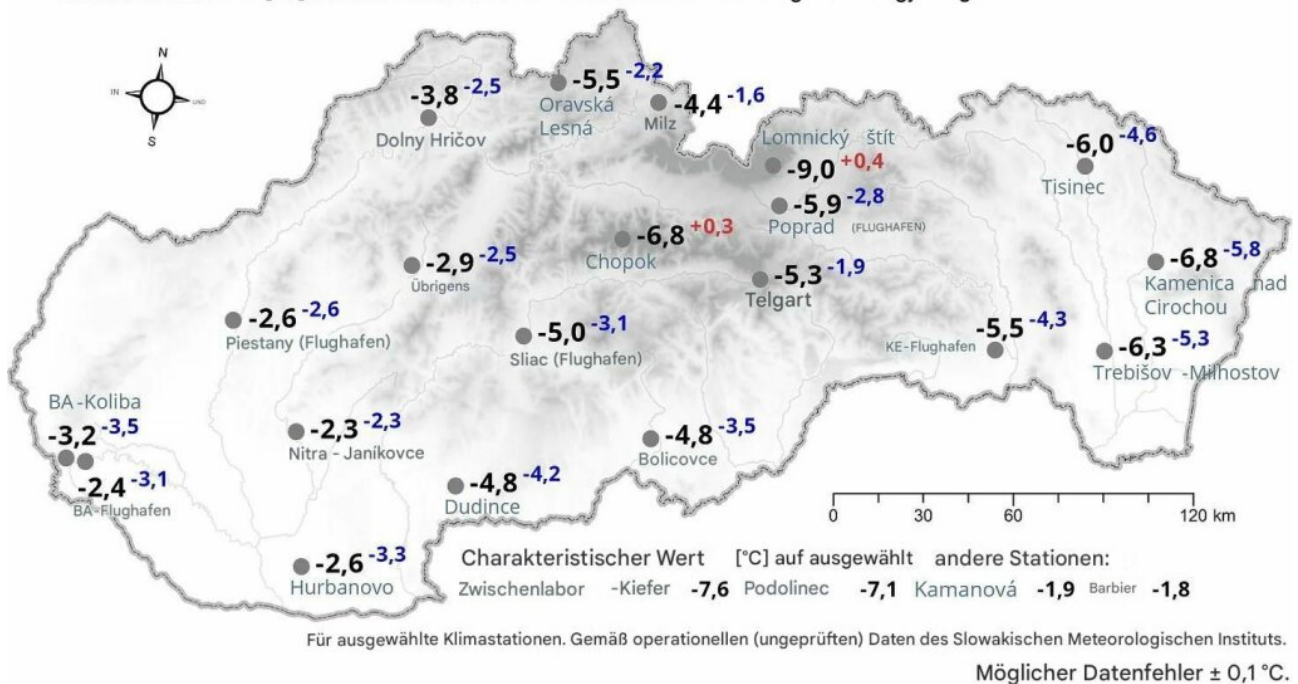


In der Slowakei lag die Temperatur durchschnittlich 5 bis 6 °C unter dem Normalwert:

✓ Durchschnittstemperatur des Jahrzehnts: 11. - 20.1.2026

Numerische Werte [°C] auf der Karte: Charakteristische Abweichung vom langjährigen Mittelwert

1991-2020



Es muss natürlich „der Dekade“ heißen.

Über Osteuropa herrscht anhaltend arktisches Wetter, und auch für Februar ist kaum eine Entspannung in Sicht.

Link:

https://electroverse.substack.com/p/northern-india-buried-eastern-europe-s?utm_campaign=email-post&r=32010n&utm_source=substack&utm_medium=email

Wird fortgesetzt mit Kältereport Nr. 5 / 2026

Redaktionsschluss für diesen Report: 23. Januar 2026

Zusammengestellt und übersetzt von [Christian Freuer](#) für das EIKE

25 Jahre mit Klima-Daten zeigen keine Zunahme von Wetterkatastrophen

geschrieben von Chris Frey | 25. Januar 2026

Dr. Matthew Wielicki

In diesem Artikel untersucht Dr. Matthew Wielicki offizielle

Katastrophendaten aus den letzten 25 Jahren, die trotz steigender CO₂-Werte und Rekordtemperaturen keinen Anstieg extremer Wetterereignisse weltweit zeigen. Die Analyse untersucht, was die Klimadaten offenbaren und warum sie die vorherrschenden Klima-Narrative in Frage stellen.

Seit Jahrzehnten basiert die Mär der Klimakrise auf einer einzigen, emotional starken Behauptung:

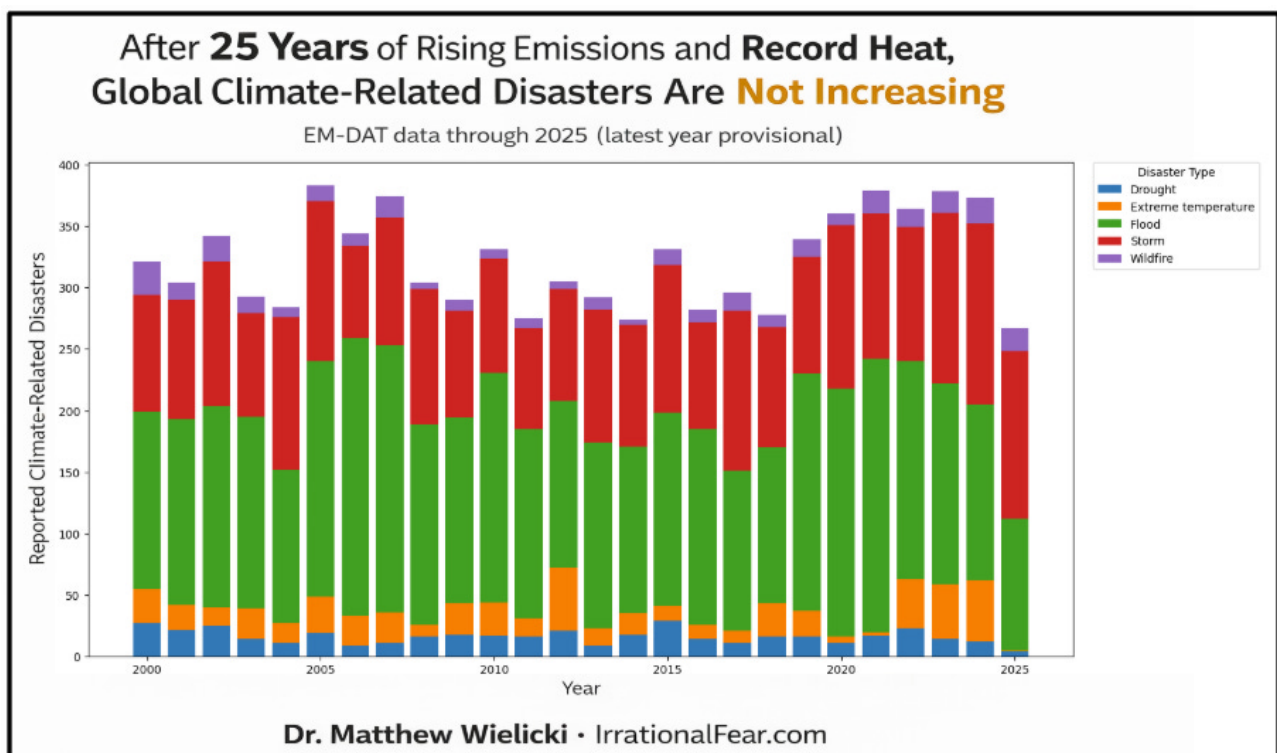
Mit der Erwärmung des Planeten werden extreme Wetterereignisse häufiger und intensiver auftreten.

Diese Idee kam nicht aus dem Nichts. Sie wurde von Regierungen, internationalen Institutionen, wissenschaftlichen Gremien und großen Medien oft wörtlich wiederholt. Sie wurde zur Grundlage, um eine moderate Erwärmung zu einer existenziellen Notlage umzudeuten.

Extreme Wetterereignisse waren kein Nebeneffekt. Sie waren der Beweis.

Deshalb ist die folgende Abbildung so wichtig.

Der Datensatz, den die Klima-Alarmisten nutzten ... bis dieser aufgehört hatte mitzuspielen



Die obige Grafik zeigt die weltweite Anzahl klimabedingter Katastrophen, darunter Dürren, Überschwemmungen, Stürme, Waldbrände und extreme Temperaturereignisse, zusammengestellt vom Centre for Research on the Epidemiology of Disasters ([CRED](#)) in Brüssel.

Diese Datenbank ist unter dem Namen [EM-DAT](#) (Emergency Events Database) bekannt.

Sie ist nicht unbekannt. EM-DAT wurde bereits von folgenden Institutionen genutzt:

- Die [Vereinten Nationen](#)
- Die [Weltorganisation für Meteorologie](#)
- Nichtregierungsorganisationen und Versicherer
- Klimaforscher und IPCC-nahe Studien

Jahrelang wurde regelmäßig darauf verwiesen, dass der Klimawandel bereits zu einer Zunahme extremer Wetterereignisse führe.

Doch siehe da, seit vorläufige Daten für 2025 vorliegen, ist dieses Argument hinfällig.

Was diese Institutionen tatsächlich geltend machen

Um das Ausmaß dieser Diskrepanz zu verstehen, muss man sich unbedingt ansehen, was maßgebliche Institutionen ausdrücklich als notwendig erachten:

What “Science” Says About Climate Change and Extreme Weather...

ipcc

INTERGOVERNMENTAL PANEL
ON CLIMATE CHANGE

„Any future warming will **increase** the occurrence of **extreme weather** events...”



„**Extreme weather** ... are all becoming more frequent and more **intense.**”

NASA



“Incidents of **extreme weather** are projected to increase...”

NOAA
Climate.gov



„Climate change has led to an **increase** in the **frequency** and **intensity** of **extreme weather** events.”

United Nations

Dr. Matthew Wielicki •
IrrationalFear.com

Der sechste [Sachstandsbericht](#) des IPCC stellt fest:

„Jede zukünftige Erwärmung wird das Auftreten extremer Wetterereignisse verstärken ... Die Häufigkeit und Intensität extremer Ereignisse wird mit der Erwärmung erheblich zunehmen.“

Die [NASA](#) bekräftigt diese Botschaft eindeutig:

„Rekordverdächtige Hitzewellen, Überschwemmungen, Dürren, Waldbrände und Hurrikane treten immer häufiger und intensiver auf.“

Die Website [Climate.gov](https://climate.gov) der NOAA informiert die Öffentlichkeit:

„Es wird davon ausgegangen, dass extreme Wetterereignisse infolge des Klimawandels zunehmen werden.“

Und die Vereinten Nationen [erklären](#) unverblümt:

„Der Klimawandel hat zu einer Zunahme der Häufigkeit und Intensität extremer Wetterereignisse geführt.“

Das ist keine subtile Sprache.

Das ist keine vorsichtige oder zurückhaltende Formulierung.

Das ist das Rückgrat der Botschaften zur „Klimakrise“.

Vergleichen Sie nun diese Behauptungen mit den Daten.

Was Beobachtungen und Messungen stattdessen zeigen

In den letzten 25 Jahren ... denselben 25 Jahren, in denen:

- das atmosphärische CO₂ seinen höchsten Stand in der Geschichte der Menschheit erreichte
- die globalen Temperaturen auf angebliche Rekordhöhen stiegen
- die Klimapolitik dramatisch ausgeweitet wurde

Die Zahl der globalen klimabedingten Katastrophen hat nicht zugenommen.

Sie ist unverändert geblieben.

Und im Jahr 2025, dem Jahr nach den höchsten CO₂-Konzentrationen und einigen der höchsten globalen Temperaturen seit Beginn der Aufzeichnungen, ist die Gesamtzahl der Katastrophen niedriger als jemals zuvor im letzten Vierteljahrhundert.

Ja, die Daten für 2025 sind vorläufig. EM-DAT hat eine geringe Meldeverzögerung, insbesondere bei Ereignissen gegen Ende des Kalenderjahres. Geringfügige Aufwärtskorrekturen sind möglich.

Aber keine realistische Korrektur macht 2025 zu einem Rekordjahr für Katastrophen. Das Signal ist nicht subtil. Der Trend kehrt sich nicht um.

Wenn die Erwärmung zu einer Häufung extremer Wetterereignisse führen würde, müsste dies genau hier zu beobachten sein.

Das ist jedoch mitnichten der Fall.

Das aufschlussreichste Detail: Extrem-Temperaturen

Ein Detail in den Daten für 2025 verdient besondere Aufmerksamkeit.

Weltweit verzeichnete EM-DAT im Jahr 2025 nur eine einzige Katastrophe aufgrund extremer Temperaturen.

Eine einzige.

Das ist bemerkenswert, wenn man bedenkt, wie oft uns erzählt wird, dass Hitzewellen überall gleichzeitig allgegenwärtig, beispiellos und zunehmend tödlich sind.

EM-DAT zählt keine warmen Tage oder unangenehmen Sommer. Es zählt dokumentierte Katastrophenereignisse, die bestimmte Schwellenwerte hinsichtlich Auswirkungen, Vertreibung oder Sterblichkeit erreichen.

Wenn Hitzewellen außer Kontrolle geraten würden, müsste diese Kategorie stark steigen.

Das ist jedoch mitnichten der Fall.

Warum Temperaturen niemals das wirkliche Problem waren

Fast niemand hat jemals behauptet, dass ein etwas wärmerer Planet als 1850 von Natur aus gefährlich sei.

Die Mitte des 19. Jahrhunderts war für die Menschheit eine außergewöhnlich kalte, instabile und ungesunde Zeit, die durch geringere landwirtschaftliche Produktivität, weit verbreitete Krankheiten und geopolitische Unruhen gekennzeichnet war. Eine Rückkehr zu den Temperaturen von 1850 würde das Wohlergehen der Menschen nicht verbessern.

Was die Erwärmung „gefährlich“ machte, so wurde uns gesagt, waren die positiven Rückkopplungen:

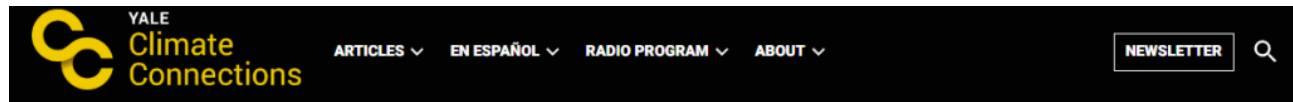
- Häufigere Stürme
- Intensivere Überschwemmungen
- Verschärfte Dürren
- Eskalierende Waldbrände
- Zunehmende Hitzekatastrophen

Extreme Wetterereignisse waren Ereignisse, durch welche die Erwärmung zu einer Krise wurde.

Und diese Ereignisse zeigen sich in den Daten nicht.

Die Erzählung hält sich dennoch hartnäckig.

Warum also hält sich die Krisenrhetorik weiterhin?



EYE ON THE STORM

2025: The fourth warmest year in U.S. history was full of deadly weather extremes

It was the first year in a decade without a U.S. hurricane landfall – but it still ranked third for billion-dollar disasters.



by BOB HENSON
JANUARY 13, 2026



<https://yaleclimateconnections.org/2026/01/fourth-warmest-year-in-u-s-history-2025/>

Weil: Sobald eine Erzählung institutionalisiert ist, hängt sie nicht mehr von der Bestätigung durch Beobachtungen ab. Sie hängt von Wiederholung, Autorität und moralischer Einordnung ab.

Als EM-DAT den Alarmismus zu stützen schien, wurde es ständig zitiert.

Jetzt, wo dies nicht mehr der Fall ist, wird es stillschweigend ignoriert.

So verhält sich gesunde Wissenschaft nicht.

Das Problem mit den eindeutigen Beweisen

Nach 25 Jahren steigender Emissionen und Rekordhitze ist die Katastrophenwelle nie eingetreten, die einen globalen Notstand rechtfertigen sollte.

Das bedeutet nicht, dass es kein Wetter mehr gibt.

Es bedeutet nicht, dass Anpassungen nicht notwendig sind.

Und es bedeutet nicht, dass sich das Klima nicht mehr verändert.

Es bedeutet, dass die Krisenrhetorik ihren eigenen empirischen Test nicht besteht.

Und das sollte zu einer Neubewertung führen ... nicht zu einer Verdopplung der Anstrengungen.

Abschließende Gedanken

Wenn extreme Wetterereignisse nicht zunehmen, bricht die Rechtfertigung für eine permanente Notfallpolitik zusammen.

Angst war immer der Treibstoff.

Katastrophen waren immer der Beweis.

Ohne sie verliert die Klimakrise ihre Grundlage.

This free article was previously published on [Irrational Fear](#).

Want more analysis like this?

On his Substack [Irrational Fear](#), Dr. Matthew Wielicki shares data-driven climate analysis, critiques of official claims, and access to 420+ original articles.

If you prefer evidence over slogans, explore and subscribe [here](#).

Dr. Matthew Wielicki is Earth science professor-in-exile, climate and cultural realist, political orphan, pluralist, husband, father, friend, optimist, [Irrational Fear](#) Substack. Dr Matthew Wielicki also appears in the documentary [Climate: The Movie](#) on Clintel's YouTube channel.

Link:

<https://clintel.org/25-years-of-climate-data-show-no-increase-in-weather-disasters/>

Übersetzt von Christian Freuer für das EIKE

Das Problem mit „Peer Review“

geschrieben von Chris Frey | 25. Januar 2026

[James Alexander](#), [THE DAILY SCEPTIC](#)

Im Mai 2017 wurde an der Moskauer Hochschule für Wirtschaft eine [Skulptur](#) aufgestellt, ob Sie es glauben oder nicht, zu Ehren des großen säkular-rationalen Gottes Peer Review. Die Skulptur hat die Form eines Würfels, auf dessen fünf sichtbaren Seiten die möglichen Ergebnisse der Begutachtung zu sehen sind – „Annehmen“, „Geringfügige Änderungen“, „Wesentliche Änderungen“, „Überarbeiten und erneut einreichen“ und „Ablehnen“.

Peer Review. Was ist das? Warum ist es wichtig? Woher kommt es? Wie alt ist es?

Ein recht fundierter wissenschaftlicher [Artikel](#) – Noah Moxham und Aileen Fyfe, „The Royal Society and the Prehistory of Peer Review, 1665-1965“, veröffentlicht in The Historical Journal 61 (2018), S. 863-889 – beginnt mit einer Unwahrheit, die 2011 vom Ausschuss für Wissenschaft und Technologie des britischen Unterhauses aufgestellt worden war:

In der einen oder anderen Form wurde Peer Review schon immer als entscheidend für den Ruf und die Zuverlässigkeit wissenschaftlicher Forschung angesehen.

Immer? Faktencheck: Falsch. Das ist eine Lüge oder ein Irrtum. Anscheinend glauben viele Menschen, dass Peer Review im 17. Jahrhundert erfunden wurde. Das ist nicht der Fall. Fassen wir die Ergebnisse von Moxham und Fyfe zusammen:

- „Peer Review“ wurde erst in den 1970er Jahren benannt, sagen sie.
- In Bezug auf die Royal Society suchte der erste Herausgeber der Transactions im 17. Jahrhundert tatsächlich nach Beiträgen von Autoren.
- Im Jahr 1751 schrieb jemand eine Satire, in der er einige der sehr albernen Artikel bloßstellte, die in den Transactions veröffentlicht worden waren.
- Im Jahr 1752 übernahm die Royal Society die finanzielle und redaktionelle Verantwortung für die Transactions, die bis dahin informell organisiert waren.
- Im Jahr 1774 lehnte die Royal Society es jedoch ab, die kollektive Verantwortung für das zu übernehmen, was veröffentlicht wurde, und erklärte, dass die Verantwortung beim Autor liege.
- Im Jahr 1831 forderte Babbage eine sorgfältigere Prüfung der Beiträge, und im Jahr 1832 wurden schriftliche Berichte zu den Beiträgen verlangt.
- 1896 schuf Joseph Lister Ausschüsse, die sich mit eingereichten Beiträgen befassten.
- 1936 beklagte sich jemand, dass zu viele „Routineforschungen“ veröffentlicht würden. Das klingt, als würden wir uns unserer Moderne

nähern.

- In den 1990er Jahren galt das Peer-Review-Verfahren als normal.

Mit anderen Worten, das, was wir heute als Begutachtung bezeichnen, gab es zwar schon in den Anfängen, als ein Herausgeber die Meinung anderer einholte, aber bis zum 19. Jahrhundert war alles sehr informell, und tatsächlich gab es bis zum Ende des 20. Jahrhunderts kein festes Protokoll.

Das heißt, fast alle Errungenschaften der Wissenschaft wurden erzielt, als das System noch informell war oder bevor es überhaupt ein informelles System gab.

Dabei gibt es eine interessante Geschichte über einen gewissen John James Waterston, einen Schotten aus dem 19. Jahrhundert. Er war der erste, der sich an eine kinetische Theorie der Gase wagte. Seine Arbeit wurde jedoch von Sir John William Lubbock als Unsinn abgetan: Tatsächlich wurde sie von der Royal Society archiviert, d. h. nicht an den Autor zurückgegeben. Da Waterston keine Kopie für sich selbst angefertigt hatte, musste er sie von Grund auf neu schreiben. Fünfzig Jahre später erkannte Lord Rayleigh den Wert des archivierten Originals und ließ es verspätet veröffentlichen. Rayleigh schrieb:

Die Geschichte von Waterstons Arbeit legt nahe, dass hochspekulative Untersuchungen, insbesondere von einem unbekannten Autor, am besten über einen anderen Kanal als eine wissenschaftliche Gesellschaft der Welt vorgestellt werden sollten, die natürlich zögert, Themen von ungewissem Wert in ihre gedruckten Aufzeichnungen aufzunehmen. Vielleicht kann man sogar noch weiter gehen und sagen, dass ein junger Autor, der sich zu Großem fähig glaubt, in der Regel gut daran tut, sich zunächst durch Arbeiten mit begrenztem Umfang und leicht zu beurteilendem Wert die Anerkennung der wissenschaftlichen Welt zu sichern, bevor er sich an höhere Ziele wagt.

Um es in moderne Begriffe zu übersetzen: Schicken Sie vorhersehbaren, abgedroschenen Unsinn an Nature oder Science oder die Transactions oder Lancet. Und schicken Sie keine echte Wissenschaft – es sei denn, Sie sind den Herausgebern gut bekannt und können deren Vorurteile mit Wein und Keksen überwinden, äh, wir wissen nicht genau wo, aber irgendwo, und viel Glück dabei.

...

Die Wahrheit über das „Peer Review“ ist, dass es das Mittel war, mit dem bürokratische Kontrollen über intellektuelle Aktivitäten verhängt wurden, ja sogar selbst auferlegt wurden. Das ist alles.

James Alexander is a Professor in the Department of Political Science at Bilkent University in Turkey.

Link:

<https://wattsupwiththat.com/2026/01/18/the-problem-with-peer-review/>

Übersetzt gekürzt von Christian Freuer für das EIKE

Kurzmeldungen aus Klima und Energie – Ausgabe 03 / 2026

geschrieben von Chris Frey | 25. Januar 2026

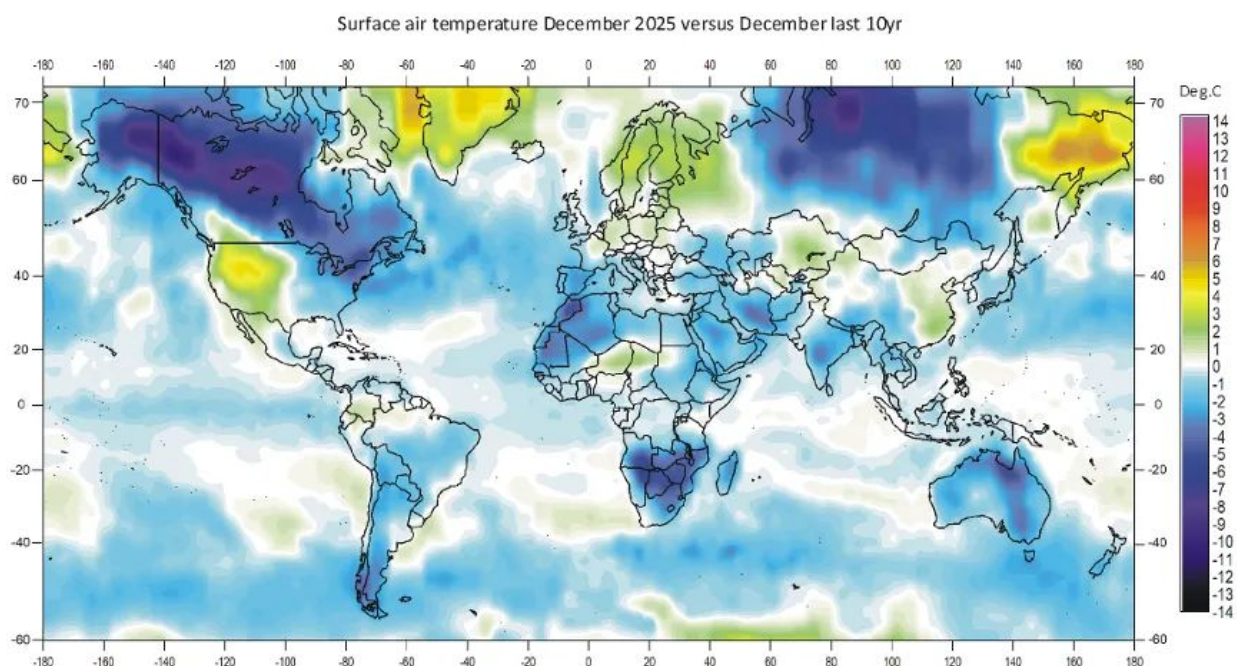
Meldungen vom 20. Januar 2026:

Globale Abkühlung

Der Dezember endete kälter. Und das nicht nur ein bisschen.

Die Karte der Temperaturanomalien im Dezember 2025 im Vergleich zu den letzten zehn Dezember-Monaten zeigt eine deutliche Abkühlung.

Negative Anomalien dominieren fast jeden Kontinent und jedes größere Ozeanbecken.



Die charakteristische „rote Dominanz“, die in vielen aktuellen Karten zu sehen ist, fehlt.

Das neue „Klimaregime“, das angeblich 2023-24 (nach Hunga-Tonga und El Niño) begonnen haben sollte, ist bereits wieder verschwunden.

Energie im Osten, Sparpolitik im Westen

Die Vorstellung einer koordinierten globalen Energiewende bricht zusammen, sobald man den Blick nach Osten richtet.

Indiens führender Bundesstaat im Bereich erneuerbare Energien Rajasthan wird laut internen Regierungsdokumenten, die Reuters eingesehen hat, bis 2036 4.400 MW neue Kohlekraftwerke benötigen. Diese Zahl ist mehr als doppelt so hoch wie frühere Schätzungen.

Selbst die indische Zentralbehörde für Elektrizität hat ihren Kohlebedarf nach oben korrigiert.

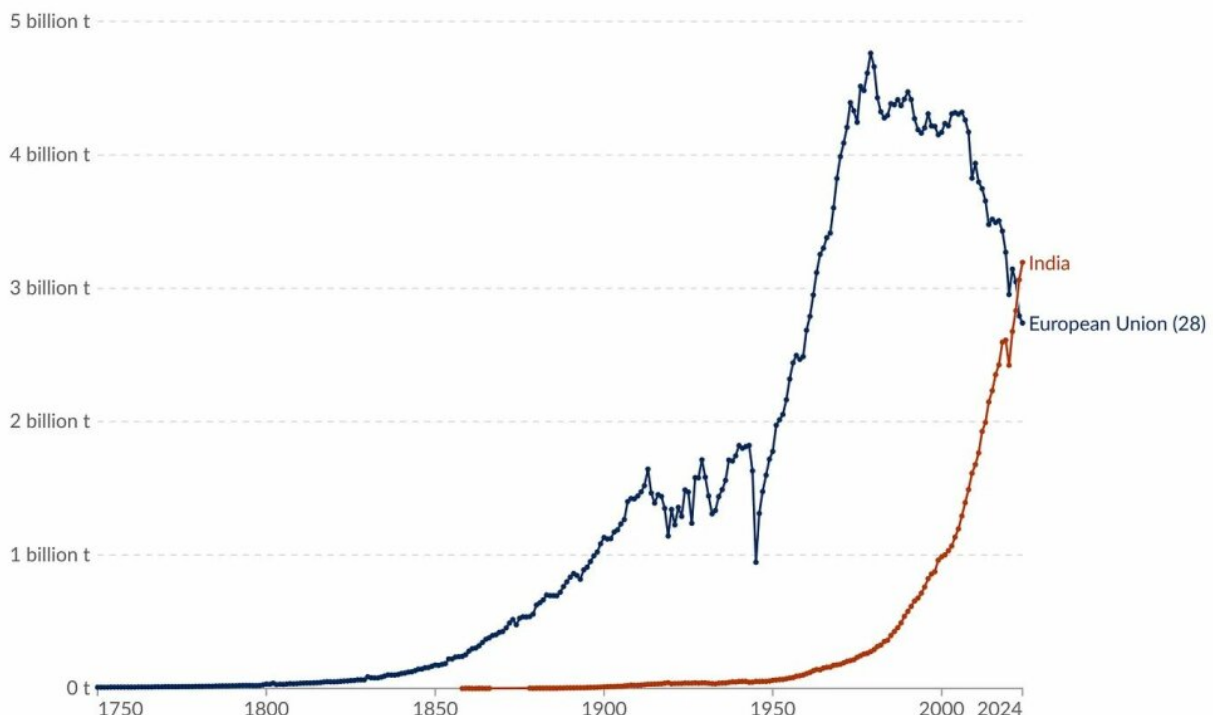
Auf nationaler Ebene wird der Stromverbrauch aufgrund des Wirtschaftswachstums voraussichtlich stark steigen, was laut Regierungsdaten eine Ausweitung der Kohlekraftwerkskapazität um 40 % auf über 307 GW bis 2035 erforderlich machen wird. Diese Entwicklung steht in einem Widerspruch zu Indiens Netto-Null-Ziel für 2070.

Ich habe eine Vermutung, was sich durchsetzen wird.

Annual CO₂ emissions

Carbon dioxide (CO₂) emissions from fossil fuels and industry. Land-use change emissions are not included.

Our World
in Data



Data source: Global Carbon Budget (2025)

OurWorldinData.org/co2-and-greenhouse-gas-emissions | CC BY

Indien steht damit natürlich nicht allein da.

In China, dem weltweit größten Emittenten, stieg die Produktion fossiler Brennstoffe im Jahr 2025 auf ein Rekordniveau. Die Kohleproduktion erreichte einen historischen Höchststand. Die Ölproduktion kletterte ebenfalls auf einen neuen Rekordwert und übertraf damit den Höchststand von 2015. Auch die Erdgasproduktion erreichte einen historischen Höchststand.

Während westliche Regierungen die Energieversorgung einschränken, die Preise in die Höhe treiben und ihre Länder im Rahmen von CO₂-Zielen deindustrialisieren, tut der Osten das Gegenteil: Er sichert die Grundlaststromversorgung, baut die Produktion fossiler Brennstoffe aus und treibt das Wachstum mit allen Mitteln voran.

Es gibt keine globale Emissionsbeschränkung. Es gibt keine gemeinsamen Opfer. Nur eine asymmetrische Durchsetzung.

Der Westen schnallt den CO₂-Gürtel enger.

Der Osten lockert ihn – und greift zu.

Annual CO₂ emissions

Carbon dioxide (CO₂) emissions from fossil fuels and industry. Land-use change emissions are not included.

Our World
in Data



Data source: Global Carbon Budget (2025)

OurWorldinData.org/co2-and-greenhouse-gas-emissions | CC BY

Der Klimaschwindel fliegt auf

Der Klimawandel ist nun endgültig in seiner Geständnisphase angekommen.

Selbst Larry Fink, Chef von BlackRock, räumt nun ein, dass die Umstellung der Wirtschaft auf Wind- und Solarenergie zu einer globalen Energieknappheit führen könnte. Dies geschieht nach jahrelangem Druck auf Regierungen und Unternehmen, zuverlässige Energiequellen aufzugeben, um „Wende-Ziele“ zu erreichen.

Die Warnung kommt erst, nachdem der Schaden bereits angerichtet ist: schwächere Stromnetze, höhere Stromrechnungen und zunehmende Energieunsicherheit. Sie kommt gerade zu dem Zeitpunkt, an dem diese Eliten eine neue goldene Kontrollmethode ins Auge fassen: KI.

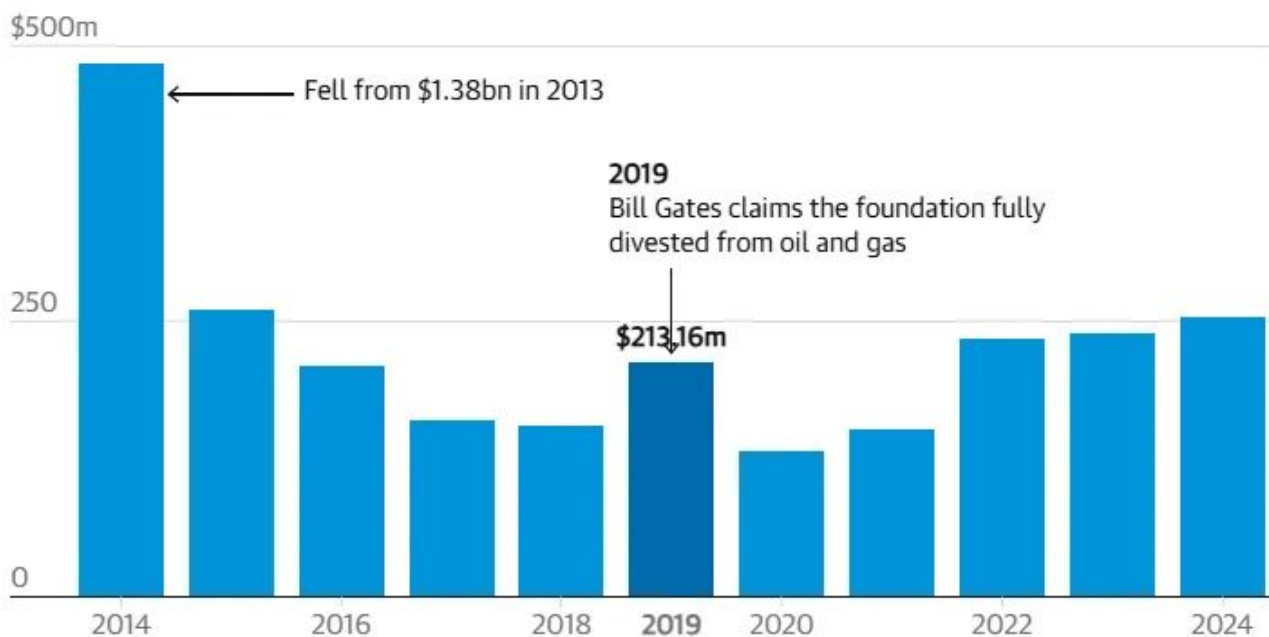
Dann ist da noch Bill Gates.

Gates behauptete 2019, er habe sich aus fossilen Brennstoffen zurückgezogen. Diese Behauptung hält einer Überprüfung der Unterlagen nicht stand.

Der Gates Foundation Trust hielt 2024 Anteile im Wert von 254 Millionen Dollar an Unternehmen, die fossile Brennstoffe fördern, darunter Chevron, BP und Shell. Diese Zahl ist der höchste Stand seit neun Jahren und inflationsbereinigt das größte Engagement seit 2019.

Gates Foundation investment in fossil fuel companies

Value of stocks and bonds held on 31 December, \$m



Guardian graphic. Source: Gates Foundation, annual 990-PF filings

Nachdem die Bestände an fossilen Brennstoffen 2015 unter dem Druck von Aktivisten kurzzeitig zurückgegangen waren, wurden sie wieder aufgebaut.

Die Beteiligungen an BP, Glencore, Occidental Petroleum und anderen Unternehmen wurden ausgebaut. Heute sind die vom Gates-Trust unterstützten Unternehmen für mehr Emissionen pro Jahr verantwortlich als Russland, Japan und Deutschland zusammen.

Ähnlich wie Fink räumte Gates kürzlich ein, dass die globale Erwärmung keine existenzielle Bedrohung darstellt und dass zuverlässige Energie unverzichtbar ist. Und das von einem Mann, der ein Jahrzehnt lang das Gegenteil behauptet, eine staatlich gelenkte Energiepolitik gefördert und fossile Brennstoffe als moralisches Versagen dargestellt hat.

Der Zeitpunkt ist kein Zufall. Wind- und Solarenergie wurden den Volkswirtschaften aufgezwungen, aber für KI-Rechenzentren sind sie offenbar nicht gut genug. Wenn es um die Infrastruktur der Elite geht, ist plötzlich die Verfügbarkeit von Strom wichtig – eine Tatsache, die Larry Fink jetzt offen zugibt.

Der „Klimawandel“ hat seinen Zweck bereits erfüllt: mehr Kontrolle und einen Vermögenstransfer von über 100 Milliarden Dollar pro Jahr allein durch Kohlenstoffsteuern.

Weiter geht es mit dem nächsten Zentralisierungsvorhaben.

Link:

https://electroverse.substack.com/p/snow-hits-central-china-global-cooling?utm_campaign=email-post&r=320l0n&utm_source=substack&utm_medium=email

Meldung vom 21. Januar 2026:

Sonnenaktivität: Die Erde ist gerade einem Treffer auf Carrington-Niveau entgangen

Eine neue Analyse nach dem Ereignis bestätigt, wie knapp der jüngste G4-Sturm daran vorbeigeschrammt ist, wirklich historisch zu werden – und warum er letztendlich doch nicht so stark war.

Nach modernen Maßstäben handelte es sich um eine außergewöhnlich starke CME. Der Sonnenwindschock raste mit einer Geschwindigkeit von etwa 1.100 bis 1.300 km/s auf die Erde zu und legte die Entfernung vom Beobachtungspunkt L1 zur Erde in etwa 20 Minuten zurück.

Allein aufgrund dieser Geschwindigkeit zählt sie zu den schnellsten auf die Erde gerichteten CMEs, die in den letzten zwei Jahrzehnten beobachtet wurden.

Noch beeindruckender war die magnetische Stärke.

Das interplanetare Magnetfeld (Bt) erreichte Spitzenwerte zwischen 60 und 90 nT und erreichte kurzzeitig sogar 91 nT. Das übertrifft die

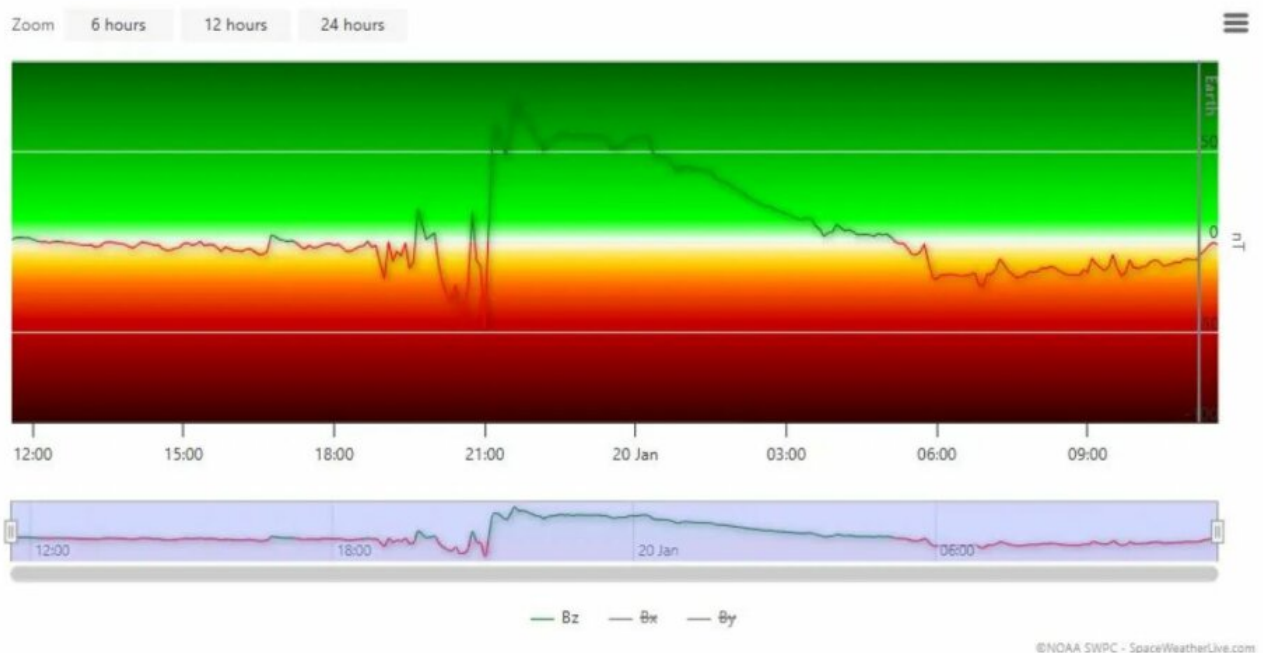
magnetische Intensität, die während des G5-Sturms im Mai 2024, des G4-Ereignisses im Oktober 2024 und sogar der berühmten Halloween-Stürme von 2003 gemessen wurde.

Allein aufgrund seiner enormen Kraft war dies eine Sonneneruption der Spitzenklasse.

Glücklicherweise blieb die Erde jedoch verschont.

Während eines Großteils des Wirkungszeitraums blieb die kritische Bz-Komponente stark positiv und überschritt zeitweise +60 nT. Das war eine gute Nachricht. Eine nach Norden gerichtete Bz wirkt wie eine geschlossene Tür und verhindert eine effiziente Energieübertragung in das Magnetfeld der Erde. Als Bz schließlich nach Süden drehte, tat sie dies nur kurz und erreichte einen Tiefpunkt von etwa -26 nT – bei weitem nicht stark oder anhaltend genug, um einen wirklich extremen geomagnetischen Sturm auszulösen.

Einfach ausgedrückt hatte diese CME die Geschwindigkeit und Kraft eines Monstersturms – aber ihr Magnetfeld war in die falsche Richtung gepolt, sodass der größte Teil dieser Energie die Erde verfehlte anstatt auf sie zu treffen (und deshalb nur die Intensität G4 erreichte).



Hätte sich das Magnetfeld dieser CME nach Süden gedreht und dabei seine extreme Geschwindigkeit und Intensität beibehalten, hätte die Erde wahrscheinlich einen G5-Sturm erlebt, der stärker gewesen wäre als alle seit mindestens 1989 beobachteten Stürme – und möglicherweise weitaus zerstörerischer.

Die Voraussetzungen für ein Ereignis nahe dem Carrington-Niveau waren gegeben. Der Sturm dauert nun schon drei Tage an (21. Januar), was seine Stärke unterstreicht. Was die Erde verschont hat, war ihre Ausrichtung. Das nächste Mal könnte die magnetische Ausrichtung weniger gnädig sein.

Link:

https://electroverse.substack.com/p/severe-arctic-freeze-and-southern?utm_campaign=email-post&r=32010n&utm_source=substack&utm_medium=email

Zusammengestellt und übersetzt von [Christian Freuer](#) für das EIKE

Kanada kehrt zur Energie-Realität zurück, entlarvt doch der Pipeline-Deal die *Net Zero*-Illusion

geschrieben von Chris Frey | 25. Januar 2026

Vijay Jayaraj

Kanadas Energiepolitik kollidiert mit der wirtschaftlichen Realität, weil ein neues Pipeline-Abkommen die Grenzen der Netto-Null-Ideologie aufzeigt. Öl, Gas und Energie im Überfluss bleiben für die kanadische Wirtschaft und ihren künftigen Wohlstand unverzichtbar.

Eine kürzlich unterzeichnete [Absichtserklärung](#) zwischen dem kanadischen Premierminister Mark Carney und der Premierministerin von Alberta Danielle Smith stellt die unvermeidliche Wiederbekräftigung der wirtschaftlichen Notwendigkeit gegenüber der Phantasterei der „Dekarbonisierung“ dar, die Ottawa seit einem Jahrzehnt im Griff hat.

Die Vereinbarung, die den Bau einer Pipeline zum Transport von Öl aus Alberta zu einem Exportterminal am Pazifik vorsieht, führte zum Rücktritt eines liberalen Abgeordneten und zu Jubel seitens der Provinzpremiers. „Dies ist ein großartiger Tag für Alberta“, erklärte Smith.

Die wirtschaftliche Realität des kanadischen Energiesektors

Alberta ist ein wichtiger [Motor](#) für Kanadas Wirtschaft. Der Energiesektor der Provinz erwirtschaftet jährlich ein [Bruttoinlandsprodukt](#) (BIP) von 88 Milliarden Dollar, was 25 % der gesamten Wirtschaftsleistung Albertas entspricht. Diese Einnahmen fließen nach Osten in die Hauptstadt, um die Transferzahlungen des Bundes zu finanzieren, mit denen die öffentlichen Finanzen anderer Provinzen [unterstützt](#) werden, von denen einige gegen die Ölförderung sind, die ihnen Geld einbringt.

Die Atlantikprovinzen, Teile von Quebec und sogar Ontario profitieren von Lizenzgebühren und Steuereinnahmen, die durch die Förderung von

Kohlenwasserstoffen in Tausenden von Kilometern Entfernung generiert werden. Sogenannte moralische Einwände gegen die Erschließung von Ölsanden werden oft von Einwohnern von Halifax oder Montreal geäußert, aber selten hört man von einer Bereitschaft, auf die Einnahmen aus dem Westen zu verzichten, die Krankenhäuser am Laufen halten und die Gehälter im öffentlichen Dienst finanzieren.

Net Zero-Politik vs. wirtschaftlicher Realität

Es war also die finanzielle Realität, die Carney dazu veranlasste, die Erwartungen zu überdenken, die durch unzählige Regierungsdokumente, Klimaschutzversprechen und regulatorische Rahmenbedingungen der vorherigen Regierung geschaffen worden waren, um „den Planeten zu retten“, indem der Verbrauch fossiler Brennstoffe eingeschränkt wurde.

Kanadas Klimaindustriekomplex hatte prophezeit, dass Pipelines zu gestrandeten Vermögenswerten werden würden und dass Alberta an Bedeutung verlieren würde, wenn Netto-Null zur [kanadischen] Bundespolitik würde. Das von Carney unterzeichnete Abkommen geht jedoch in die **entgegengesetzte** Richtung, sieht neue Infrastruktur vor und signalisiert, dass selbst Kanadas klimabewussteste Bundesführung ohne fossile Brennstoffe nicht regieren kann.

Technisch gesehen wurde die Obergrenze der Bundesregierung für Öl- und Gasemissionen ausgesetzt. Die Clean Electricity Regulation – eine vorgeschlagene Beschränkung der Fähigkeit Albertas, erschwinglichen Strom zu erzeugen – wurde gelockert. Die Fristen für die Reduzierung der Methan-Emissionen wurden über 2030 hinaus verlängert. Ja, es gibt Vorbehalte, die eine milde Form der Anti-Kohlenstoff-Haltung zu suggerieren scheinen, aber das Gesamtbild hat sich verändert.

Medienberichte und die Dämonisierung fossiler Treibstoffe

Die Canadian Broadcasting Corporation, eine öffentlich finanzierte Institution, hat konsequent die Meinung von Umweltaktivisten wiederholt, die fossile Brennstoffe als Abscheulichkeit und nicht als wirtschaftliche Notwendigkeit betrachten. Diese Botschaft hat viele Kanadier davon überzeugt, dass ihre Regierung eine schreckliche Sünde begeht, indem sie Energie produziert, die weltweit nachgefragt wird. Dabei übersehen sie, dass kanadisches Öl und Erdgas unter weitaus strengeren Standards gefördert werden als im Nahen Osten, in Russland oder anderen Regionen.

Energieüberfluss ist die Grundlage für Wohlstand. Nationen, die ihre Energieversorgung einschränken, verarmen. Nationen, die zuverlässige, erschwingliche Energie erzeugen, kommen ihrer Bevölkerung und der ganzen Welt zugute. Kanada sollte die Energie für sich selbst erzeugen und den Überschuss auf die globalen Märkte exportieren.

Klimawandel und die landwirtschaftliche Produktivität Kanadas

Über die Energiewirtschaft hinaus gibt es noch eine weitere Dimension für die wirtschaftliche Zukunft Kanadas, die von der traditionellen Klimadoktrin außer Acht gelassen wird: die Landwirtschaft. Die Erwärmung des Klimas in Kanada hat die Vegetationsperiode in den Prärien verlängert und neue Möglichkeiten für die Landwirtschaft eröffnet.

Offiziellen [Daten](#) zufolge stieg die Gesamtweizenproduktion im Jahr 2025 gegenüber dem Vorjahr um 11,2 % auf einen Rekordwert von 40 Millionen Tonnen und übertraf damit den bisherigen Rekord aus dem Jahr 2013. Die Rapsproduktion stieg um 13 % und übertraf damit den Rekord aus dem Jahr 2017. Die Gersten- und Haferproduktion stieg um 19 % bzw. 17 %.

Insgesamt stieg die Produktion aller wichtigen Feldfrüchte im Vergleich zum Vorjahr um 4 %. Für das nächste Erntejahr (2025–2026) wird eine Gesamtproduktion auf Rekordniveau [prognostiziert](#), die um 3 % über dem Vorjahreswert und um 8 % über dem Durchschnitt der letzten fünf Jahre liegen dürfte.

Historische Analysen zeigen, dass sich die klimatischen Bedingungen in den landwirtschaftlichen Regionen Kanadas in Richtung längerer Vegetationsperioden verschoben haben, mit mehr frostfreien Tagen und größeren Anbaugebieten.

Furcht, Ideologie und die Kosten der Energie-Knappheit

Kritiker werden behaupten, dass die Genehmigung einer neuen Pipeline ein Verrat an künftigen Generationen sei. Aber was gefährdet die Nachwelt wirklich? Eine Erwärmung um ein paar Zehntel Grad, die die Vegetationsperioden verlängert? Oder eine Zukunft mit Energieknappheit, Deindustrialisierung und wirtschaftlicher Stagnation?

Die Panikmache wegen einer „Klimakatastrophe“ diene nur dazu, eine bürokratische Klasse zu stärken, die darauf aus ist, den Konsum zu kontrollieren und Lebensweisen zu besteuern. Sie hat nichts daran geändert, wie die Physik der Atmosphäre funktioniert oder was Menschen brauchen, die auf bezahlbare Energie angewiesen sind, um zu überleben.

Dieser Kommentar wurde erstmals am 16. Januar im [American Thinker](#) veröffentlicht. Clintel hat zur besseren Lesbarkeit Zwischentitel hinzugefügt.

Vijay Jayaraj is a Science and Research Associate at the [CO2 Coalition](#), Fairfax, Virginia. He holds an M.S. in environmental sciences from the University of East Anglia and a postgraduate degree in energy management from Robert Gordon University, both in the U.K., and a bachelor's in engineering from Anna University, India. He served as a research associate with the Changing Oceans Research Unit at University of British Columbia, Canada.

Link:

<https://clintel.org/canada-returns-to-energy-reality-as-pipeline-deal-exposes-net-zero-illusion/>

Übersetzt von Christian Freuer für das EIKE